



Es ist Faschingszeit und es ist Schneezeit. Lange lag er nicht so ausdauernd, wie in diesem Winter. Viele in unserer Region freuen sich trotzdem auf den Straßenkarneval. Für andere eine ideale Zeit zum Ski fahren. Rolf uns ich freuten uns auf eine Canadier Tour.

Es war ein kurz gefasster Entschluss. Die Wetterprognose zeigte bewölkt bis sonnig. Und irgendein Fluss in der Region würde schon das richtige Wasser haben. Im Zweifel lieber gemütlich die Saarschleife, als ein Abenteuer mit ungewissem Ende auf einem der reizvolleren Flüsse hier im Südwesten. Als morgens der Nahe-Pegel bei Boos auf 75 cm gesunken war, war klar: das wird ein schöner Tag auf der Nahe, wenn wir trocken bleiben.



Oberhalb von Bad Münster am Stein kann man zu einer der abwechslungsreichsten Touren an der Nahe starten. Enge Täler und schroffe Felswände mit Burgruinen gehen über in die Kurpromenaden von Bad Münster und Bad Kreuznach mit seinem „Kleinvenedig“ und den Brückenhäusern. Nach der Stadt folgt eine schwallige bis gemütlich dahinfließende Strecke in den unteren Naheauen. Ein Paradies für Zugvögel. Wer die Strecke paddelt sollte die saisonalen Beschränkungen beachten und auf kurzfristige Änderungen der Pegel achten. Das Wasser der Nahe fließt schnell ab. Schöne Pegel hat man eher in der kühlen bis kalten Jahreszeit.



Rein in die Neos, Boot aufs Dach und auf nach Norheim. Am Parkplatz des Dorfgemeinschaftshauses laden wir aus. „Die hat aber eine ganz schöne Strömung“ sagt Rolf mit Respekt, als wir am Wasser das Boot beladen. Der Hochnebel drückt noch etwas über dem Tal. Doch hier und da kommen schon dünne blaue Streifen raus. Zunächst geht es schwallig unter der Fußgängerbrücke hindurch. Der Fluss schiebt uns zum Rothenfels-Massiv. Dann wird es bis zum Stadtwehr von Bad Münster ruhiger. Ein Kormoran läßt uns überraschend nahe heran. Er ist noch mit einem Fisch beschäftigt und will nicht durchstarten bis er den Fisch verschluckt hat. Ein makaberes Schauspiel, denn der Fisch zappelt sich immer wieder rückwärts aus dem



Schlund des schwarzen Jägers.



In Bad Münster können wir beide zurückgebauten Wehre durchpaddeln und genießen die Atmosphäre in dem engen Tal. Burgen auf den Felsen über dem Tal, schroffe Steilhänge und die alten respektablen Gebäude des Kurbetriebes teilen sich das enge Tal.

Hinter Bad Münster geht es noch mal recht schwallig die Nahe hinunter. Dann kommen die ersten Kuranlagen von Bad Kreuznach und das obere Wehr.

Hier gehen wir raus. Das Schrägwehr wird wenig überspült, und die Wildwasser-Strecke des örtlichen Kanu Clubs, durch die das meiste Wasser zieht, lockt uns überhaupt nicht. Wir ziehen vorne am Bug und hinten knirscht der der Canadier durch den tiefen Schnee. Ein paar Spaziergänger schauen verwundert. Hätten wir uns an diesem Tag als Astronauten oder



Funkenmariechen verkleidet wären wir weniger aufgefallen. Wir machen Pause in der warmen Sonne und kochen ein Süsschen. Mit Kelly Kettle und Paddel treffen wir an der Promenade auf ältere Damen mit Pelz.

In Bad Kreuznach teilt sich die Nahe. Wir nehmen den rechten Arm, die Strecke durch „klein Venedig“ bis zu den Brückenhäusern. Die Atmosphäre hier zwischen den Stadtvillen ist irgendwie einzigartig. Da stört auch die Portage durch die Innenstadt nur wenig. Die verwunderte Blicke und Zurufe waren wir ja schon von der Rast gewöhnt. Zum Glück war der Wochenmarkt schon rum und die Reste vom Umzug zeigen: der große Karnevalsumzug war gestern – Glück gehabt.



Wir lassen die Stadt und die Industriegebiete schnell hinter uns und kommen in die Auenlandschaft der unteren Nahe. Die Hänge ziehen sich weit zurück. In der Ferne kann man noch die verschneiten Weinberge erkennen. Hier am Fluß sind es mehr die bizarren Eisformationen an den Bäumen, die den Fluß säumen. So mancher alte Baum sieht durch den Schnee wie verzaubert aus. Und eine ganze Menge Wasservögel überwintert hier. Neben den üblichen Reiher, Stockenten und Kormoranen

schwimmen und fliegen vor uns Gesellen, die mir unbekannt sind. Doch für meine Knipskiste sind sie zu schnell. Nur die Schwäne lassen sich nicht stören und ziehen majestätisch vorbei.

Auf der Höhe von Langenlonsheim kommt noch eine Umtragung. Hier würde ich auch im Sommer ungern durch das Wehr fahren. Im Schnee zieht sich der Canadier leicht bis zum Einstieg an der Böschung und wir paddeln konzentriert durch den schwalligen Wehrauslauf.

Die Sonne neigt sich merklich, es wir 15:30 Uhr. Unser Zielort kommt in Sicht. Der letzte



Bahnhof vor Bingerbrück ist Laubenheim. Wir sind mit den Örtlichkeiten nicht vertraut und entscheiden, am Sportplatz den Canadier an Land zu ziehen. Ein richtiger Entschluß, wie sich nachträglich herausstellt. Nichts für Fußfaule, aber für das Auto gut erreichbar. Am Bahnhof verpassen wir natürlich den Zug um ein paar Minuten. So beschnuppern wir noch die Örtlichkeiten: Kirche, Kriegerdenkmal und



Getränkemarkt. Das geht hier in 5 Minuten. Mit frisch gekochtem Tee und Berlinern warten wir an den Gleisen auf den nächsten Zug. Unter uns am Hang läuft der Fluß. So nah, doch von der Böschung aus so unerreichbar. Das wissen scheinbar auch die Vögel hier. Ihnen beim Starten und Landen zuschauen zu können - faszinierend.



Wir steigen in den Zug: Schüler, Berufspendler und Menschen in bunter saisonaler Kostümierung. Wir, mit unseren Stiefeln und Paddeln, fallen da fast nicht auf. Und irgend wie bin ich froh, dass man in Deutschland beim Zugfahren Bücher liest oder etwas moderner - MP3 und Game Boy fröhnt. Also keine Fragen und wir können bei der Rückfahrt entlang dem Fluß dem Erlebten nachhängen.

Nicht alles an einem solchen Tag ist planbar. So steigen wir in Bad Münster aus und wandern die letzten 3 km in die Abendsonne hinein, zurück zum Auto. „Warum grinst du denn so breit?“ „Weil ich so glücklich bin!“ – Norbert Schwarzer, Februar 2010